

# Vom Gastarbeiter zum «Feind»

«Den» Islam gibt es nicht. Der Luzerner Religionswissenschaftler Samuel-Martin Behloul warnt vor Verallgemeinerungen im Umgang mit der drittstärksten Religion im Kanton.

**LUZERN** • Bis zu den Anschlägen vom 11. September 2001 in New York war die Religionszugehörigkeit von Migranten in der Schweiz bestenfalls als statistisches Faktum von Interesse. Erst die Ereignisse des 9/11 rückten auf einmal den Faktor Religion in den Mittelpunkt und machten aus «Gastarbeitern» aus muslimisch geprägten Gesellschaften auf einmal «Muslime». Der Islam, immerhin drittstärkste Religion im Kanton Luzern, gilt seitdem für viele als absoluter Gegenentwurf des westlichen Wertesystems und wird sogar als dessen Bedrohung angesehen. Dabei gebe es «den Islam» und «die Muslime» gar nicht, erläuterte Samuel-Martin Behloul, Religions- und Islamwissenschaftler an der Universität Luzern, auf der OeME (Ökumene, Mission und Entwicklungszusammenarbeit)-Tagung der reformierten Kirche des Kantons Luzern. Ende Oktober waren unter dem Motto «Ich glaube – du glaubst – er/sie glaubt» Vertreter aus Luzerner Gemeinden zusammen gekommen, um mehr über religiöse Vielfalt und interreligiösen Dialog im Kanton Luzern zu erfahren.

## Islam schafft Identität

Selbst an einem so begrenzten Ort wie der Agglomeration der Stadt Luzern lasse sich die grosse Vielfalt der islamischen Religion beobachten, so Behloul. Die Muslime im Kanton Luzern stammen zum grossen Teil aus Ex-Jugoslawien, hier vor allem aus Serbien-Montenegro. Es gibt aber auch Türken, Nordafrikaner, Moslems aus dem Nahen Osten, Afrika und Zentralasien. Erst die hiesige Gesellschaft reduziere diese Menschen mit unterschiedlichstem kulturellem und politischem Hintergrund auf eine homogene Masse mit dem gemeinsamen Merkmal «Islam». Mit folgenreichen Auswirkungen. Als Reaktion auf die Wahrnehmung von aussen entwickle sich ein Phänomen, was Soziologen «Belonging without believing» – «Zugehören, ohne zu glauben» – nennen. Es umschreibt ein Verhältnis zur Religion, als eine aus grossem Abstand geteilte Erinnerung. Auch wenn diese kein gemeinsames Glauben mehr



**Auf Expedition in der Nachbarschaft:** Tagungsteilnehmer im tamilischen Sri Thurkkai Amman-Tempel in Gisikon.

bedeutet, löst sie doch nach wie vor kollektive Identitätsreflexe aus. Der Islam, der vielleicht im Heimatland für den Einzelnen gar nicht so eine grosse Bedeutung hatte, spielt auf einmal eine identitätsstiftende Rolle und schafft ein «Wir-Gefühl».

## Religiöse Dienstleistungszentren

Eine wichtige Rolle für alle Migranten spielt die Rückbindung an das Heimatland. So sei es oft in erster Linie der Heimatspekt und erst an zweiter Stelle die Religion, welchen die Migranten in den Heimat- und Moscheevereinen suchen, erklärt der Wissenschaftler.

In welchem umfangreichen Masse die religiös-kulturelle Infrastruktur, sprich die neun muslimischen Vereine und fünf Moscheen, zur gesellschaftlichen Eingliederung und fortschreitenden Integration der etwa 13 200 Muslime im Kanton Luzern beitragen, ermittelte eine Studie der Universität Luzern. Moscheen, so Beh-

loul, seien viel mehr als nur Orte religiöser Einkehr. Mit Jugendtreffs, Einkaufsmöglichkeiten, Schulen für Koranunterricht, der gleichzeitig muttersprachlicher Ersatzunterricht ist, und Beratungsstellen seien sie längst «religiös-kulturelle Dienstleistungszentren» geworden. Zwei davon, die bosnische Moschee in Emmenbrücke wie auch den tamilischen Tempel in Gisikon, konnten die Tagungsteilnehmer am Nachmittag in Augenschein nehmen.

## Recht auf Selbstinterpretation

In einem zweiten Referat zeigte die katholische Theologin und Präsidentin der feministischen Friedensorganisation cfd, Doris Strahm, die Rahmenbedingungen für den interreligiösen Dialog auf: Um dem Ziel, einem guten Zusammenleben, näher zu kommen, müsse man lernen, mit Unterschieden produktiv umzugehen und den anderen nicht als Bedrohung an-

zusehen. Im Zentrum des Gesprächs sollten nicht dogmatische sondern ethische Themen stehen. Unter der Fragestellung «Was tragen die verschiedenen Religionen dazu bei, dass die Welt besser wird?» lasse sich konstruktiver diskutieren als nur auf bekannten Unterschieden zu beharren.

Dialogprojekte sollten immer interreligiös geplant werden, wobei den Themen der anderen Beachtung zu schenken sei. Da hiezulande meist die Angehörigen der Mehrheitsreligion, also die Christen, einladen, sei ein Gespräch nie ganz ebenbürtig. Ein neutraler Veranstaltungsort sei deshalb wichtig. Ganz entscheidend, so Doris Strahm, sei es, das Recht auf Selbstinterpretation zu achten. Dem Gegenüber also zuzugestehen, eine abweichende Position einzunehmen. Ein Beispiel sei die Rolle der Frau im Islam, die von einer Muslima anders interpretiert wird als von einer Christin.

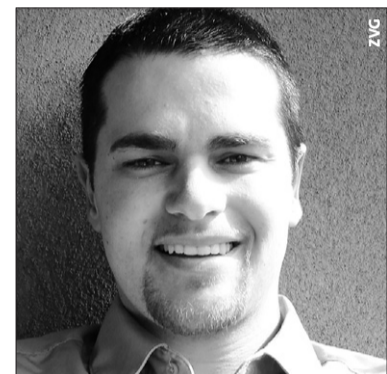
ANNETTE MEYER ZU BARGHOLZ

## IN KÜRZE

### Ordiniert

**PFARRER** • Am 5. November wurde Markus Akert in Luzern in der reformierten Kirche Weinbergli von Synodalratspräsident Pfarrer David Weiss ordiniert. Mit der Ordination ist die Wählbarkeit zur Leitung eines reformierten Pfarramtes verbunden. Während eines Jahres hat Markus Akert seine praktische Ausbildung zum reformierten Pfarrer in der Luzerner Teilkirchengemeinde Weinbergli in Begleitung von Pfarrer Beat Hänni absolviert. Er lernte dabei alle pfarramtlichen Arbeitsfelder wie Gottesdienst, Seelsorge, Unterricht und Gemeindeaufbau kennen.

Der 31-jährige Theologe von Langnau/BE arbeitete zunächst als Primarlehrer, bevor er auf Theologie



Markus Akert

umgestiegen ist. Seine theologischen Studien machte er in Kalifornien am Fuller Theological Seminary, wo er sich besonders mit interkulturellen Fragen und Ethnotheologie auseinandersetzte, sowie in Vancouver, Kanada, am Regent Theological Seminary, wo er mit einem Master in Theologie abschloss. PD

### Integration

**INTERNET** • Alle Integrationsaktivitäten von Organisationen und Gruppen, die im Migrationsbereich aktiv sind, sind ab sofort auf der neuen Internet-Plattform Integration Zentralschweiz zusammengefasst. Unter [www.integration-zentralschweiz.ch](http://www.integration-zentralschweiz.ch) ist die praktische Übersicht zu finden, die laufend aktualisiert wird. Sie hilft allen weiter, die sich über die Integrationsangebote in den sechs Zentralschweizer Kantonen informieren möchten. Angesprochen sind laut Initiatoren Personen und Fachstellen, die eine Schlüsselrolle haben und die Informationen an Migrantinnen und Migranten weitergeben können.

Die Plattform wird getragen von der Zentralschweizer Fachgruppe Integration ZFI, die im Auftrag der Zentralschweizer Regierungskonferenz ZRK die Integrationsarbeit in der Zentralschweiz koordiniert und fördert. MZB

### Begleitet

**STERBENDE** • Die Caritas Luzern bietet regelmässig Kurse an zur Auseinandersetzung mit Sterben und Tod. Die Kursinhalte möchten entdecken helfen, wie man für Menschen am Ende des Lebens da sein kann. Die Kurse sind gedacht zur persönlichen Fortbildung und/oder für ein Engagement in einer Gruppe zur Begleitung von schwerkranken Mitmenschen. Der nächste Kurs beginnt im Januar 2007 und dauert bis Ende April. Die Kurs-tage sind jeweils zweimal monatlich, von 14 bis 17.30 Uhr, davon zwei Blocktage im Bildungshaus Hertenstein. Ein Informationsabend findet am 18. Dezember statt. Nähere Informationen bei [www.caritas-luzern.ch](http://www.caritas-luzern.ch), Rubrik Dienstleistungen oder bei Andrea Jenny, Tel. 041 227 31 46. RED

## BERATUNG UND VERANSTALTUNGEN

### VORTRAG

**Freiwilligkeit und Freiwilligenarbeit in den Kirchen.** Ideeller Anspruch und reale Bedeutung. Öffentliche Vorlesung von Hubert Kausch im Rahmen der interdisziplinären Vortragsreihe zum Thema «Freiwilligkeit – Ursprünge, Erscheinungsformen, Perspektiven». Montag, 4. Dezember, 18.15–20 Uhr, Union, U o.05, Löwenstrasse 16, 6004 Luzern

### LUZERNER TELEBIBEL

Telefonnummer 041 210 36 37. 1. bis 10. Dezember, Pfarrerin Verena Sollberger, reformiert; 11. bis 20. Dezember, Pfarrer Rudolf Vogel, katholisch; 21. bis 31. Dezember, Pfarrerin Monika Weiss Mühlemann, reformiert

### KANTONALKIRCHE

**Evangelisch-Reformierte Kirche des Kantons Luzern.** Sekretariat: Hertensteinstr. 30, 6004 Luzern. Tel. 041 417 28 80, E-Mail: [synodalrat@lu.ref.ch](mailto:synodalrat@lu.ref.ch), Homepage: [www.refluzern.ch](http://www.refluzern.ch)

## Weihnachten international

**Was im Jahr 2004 begann, entwickelt sich immer weiter: das internationale Weihnachtsforum «Venite».**

**VENITE** • Erstmals sind auch die Evangelisch-Reformierte Kirche und die Christkatholische Kirche dabei. Vom 14. bis 17. Dezember bieten auf dem Kapellplatz 21 Länder typische Weihnachtsartikel zum Kauf an. Unter einem Zelt gibt es auf einer Bühne Weihnachtsproduktionen aus aller Welt.

Das Weihnachtsforum auf dem Kapellplatz im Herzen der Altstadt besteht aus drei Teilen: einem Weihnachtsmarkt, einer Bühne und einem besinnlichen Programm in der St. Peterskapelle. Das Weihnachtsforum möchte zeigen, wie weltweit die Weihnachtszeit verbracht wird – und zwar auch in Ländern, die nicht dem Christentum verpflichtet sind. Damit möchten die Veranstalter die Toleranz wecken, die hilft, Grenzen zu Überwinden. Ausdruck davon ist die interkonfessionelle und interkulturelle Eröffnungsfeier zum Thema «Licht» am Mittwoch, 13. Dezember, um 19 Uhr, in der St. Peterskapelle. Am Donnerstag, 14. Dezember, um 11 Uhr beginnt der Markt.



«Venite» in der Luzerner Altstadt: Die Landeskirchen sind dabei.

Die Katholische Kirche, die zum zweiten Mal im Organisationskomitee mitarbeitet, gestaltet den Auftritt der Schweiz zum Thema «Schenken» und verteilt Geschenkwürfel, die beschriftet und in der St. Peterskapelle aufgeschichtet werden. Ein Krippenbauer will auf das Schweizer Weihnachtsbrauchtum hinweisen. Die Evangelisch-Reformierte Kirche, die erstmals mitmacht, unterstützt das Bühnenprogramm, das wiederum eine grosse Palette von Weihnachtsdarbietungen aus al-

ler Welt umfasst. Ebenfalls Partnerin des Organisationskomitees ist die Christkatholische Kirche.

Die St. Peterskapelle versteht sich während «Venite» als Ort der Ruhe, der Besinnung und bietet Platz für Gespräche mit Kirchenvertretern. Am Sonntag, 17. Dezember, um 15 Uhr, kommt in der Kapelle das Friedenslicht an, das von Bethlehem aus in die ganze Welt geschickt wird. Detailinformationen finden Sie im Internet unter [www.venite.ch](http://www.venite.ch) RED